

9. Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Nr. 3 u. 4. 1869.
10. Vereinigte Frauendorfer Blätter. Jahrg. 1869. Nr. 8—11.
11. Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftlichen Vereines, VII. Jahrg. Nr. 3.
12. Pflanzenverzeichniss der im Exc. gräfl. Fr. von Thun-Hohenstein'schen Schlossgarten in Tetschen a. d. Elbe in Böhmen cultivirten Pflanzen für 1869.

III. Vortrag des k. k. Oberbergrathes Ritter v. Zepharovich über die Entwicklungsphasen unserer Erde, nach der neuesten Schrift Cotta's,

## Mittheilungen aus meiner Reise durch die Schweiz im Jahre 1868.

Von Joseph Peyl in Kačina bei Neuhof.

### I. Von Lindau über Chur bis zur Via mala.

Der Bodensee bot mir bei seinem ersten Anblicke ein ziemlich wässeriges Bild, es regnete nämlich in Strömen, als ich mich im Eisenbahzuge Lindau näherte und ich musste am Quai bis an die Knöchel im Wasser nach dem Dampfer gehen, wo sich mir eine neue nicht zu vermeidende Unannehmlichkeit aufdrang; ich musste des starken Regens wegen mich in die Kajüte begeben, und anstatt mich an dem langersehnten Anblicke des romantischen Panorama's der Schweizerufer vom See aus weiden zu können, musste ich mich begnügen durch das Kajütenfenster die wilden Sprünge der Sturzwellen und Schaumgarben aus unmittelbarer Nähe zu beobachten, hatte mich auch trotz meines Unmuthes so in das Studium der Formen dieser Wasserberge und Schaumgruppen und deren Colorite vertieft, dass der Haushofmeister des Dampfers seine Bitte, mich zur Table d' hôte zu bemühen, wiederholen musste, was mir unter den vorwaltenden Umständen als ein nicht zu verschmähender Zeitvertreib ganz willkommen war. Die Speisen waren sehr gut bereitet und schmackhaft, auch fand ich den dafür abverlangten Betrag gegen die in der Heimat gewohnten hohen Tarife sehr billig, wie ich überhaupt schon durch ganz Baiern, unserem gesegneten Vaterlande gegenüber, sowohl bei der Verköstigung und Logis als Eisenbahntarifen auffallend billigere Preise bemerkte.

Als der Dampfer ungefähr schon  $\frac{3}{4}$  der Seebreite zurückgelegt hatte, liess der Sturmwind und Regen etwas nach und gestattete mir, mich auf das Verdeck zu postiren, und, den Regenschirm über mir, das Ufer, obwohl in Nebel gehüllt, immer deutlicher hervortreten zu sehen, genoss daher dennoch etwas von dem obwohl regenverschleierten Anblicke und erkannte

trotzdem dass alle Höhen von oben herab bis zur Hälfte in Wolken gehüllt waren, das echt Idyllische dieses Seeufers.

Die Ueberfahrt währte eine Stunde. Mich etwas mehr am Seeufer in der Nähe Rohrschachs umzusehen gestattete der fortwährende Regen nicht und so löste ich die Karte zur Fahrt nach Chur. Die Bahn zieht längs den Höhen, zwischen diesen und reichen Obstgärten am Seeufer gegen das grosse Flussdelta, den Rheinspitz und das von Weinbergen umgebene Städtchen Rheineck. Von hier aus treten schon die Appenzeller Alpen immer mehr hervor, und wie die Bahn bei Margarethen rechts in das eigentliche Rheinthal einbiegt, steigen die mit Schneemulden und Firnen geschmückten Hochkuppen immer malerischer hervor, bis endlich in der Nähe des mit Weingärten bekleideten Thalkessels bei Au sich in schneller Folge das herrlichste Gebirgs panorama der bis 9000' hoch ansteigenden Rhätikonkette und rechts die Appenzeller Alpen entfalten, bei Heerbruck auch schon die Höhen der Churfürsten-Gruppe hervortreten. Zwischen Werdenberg und Sewelen zeigt sich jenseits des Rheines das Stammschloss der Fürsten Liechtenstein auf steilem Felsen. Bei Sargans treten die Berge schon mehr an den Rhein heran und es bildet der Fläscher Kalkberg hier senkrecht abfallende Wände, der riesige Gonzen sieht drohend auf das Thal herab und gegen Süden treten die grauen Hörner über die Vorberge hervor. Hier theilt sich die Eisenbahn nach Chur und nach dem Wallensee, und der etwas längere Aufenthalt gestattete mir die hochromantische Lage dieses Ortes zu geniessen und etwas von der Flora der Umgebung zu sehen. Ich fand in der kurzen Zeit nur wenige interessante Pflanzen u. z.: *Polypodium Dryopteris*, *P. rhaeticum*, *Asplenium Trichomanes*, *Aspidium Filix mas*, *Polytrichum commune* var. d., *Bartramia fontana*, *Hypnum cupressiforme filiforme*, *Fegatella conica*, *Marchantia polymorpha*. Von Phanerogamen bemerkte ich nichts besonderes aus der Alpenflora, konnte mich auch wegen der baldigen Abfahrt des Zuges nicht weit vom Bahnhofe entfernen.

War die Umgebung von Sargans schon wundervoll, so ist die von Ragatz es unendlich mehr. Die weissliche Tamina, welche hier in den Rhein mündet, belebt noch mehr das Thal und die Felsenkolosse des Falknis und des Schwarzhorns, beide über 8000' hoch, thürmen sich über den Thalflanken empor, während abwärts die ansteigenden terrassenförmig angelegten Weingärten gegen die wilde Gegend einen schlagenden Contrast bilden. Von hier aus gegen Chur hin haben die Vorberge links neben der Bahn eine eigenthümliche Spitzkegelform und die vielen sogenannten Rüffe (bald breite, bald schmälere Gebirgsschutt- und Geröllhalden), welche

fast aus jeder Gebirgsschlucht herab alles niedrigere fruchtbare Land überdeckend bis zum Rheine reichen, geben Zeugniß von der furchtbaren Gewalt, welche die bei Gussregen oder Schneeschmelze herabstürzenden Gewässer hier ausüben; besonders ist die Rütfe bei Trimis, welche der vom maschänzer Tobel herabstürzende, mehrere schöne Fälle bildende Bergbach angehäuft hat, von grosser Ausdehnung. — Hinter Landquart sieht man hoch oben das malerisch gelegene Dorf Igis mit einem ausserordentlich dünnen, mit einem sehr hohen, schlanken spitzen Dache versehenen Kirchthurme, welcher einer grossen Nadel gleicht. Es herrscht hier überhaupt die sehr schlanke Thurmform vor. Unweit Zizers steht die Ruine Lichtenstein auf einem Felsblocke, auch zeigt sich von hier aus schon der kolossale Calanda, der von hier jenseits des Rheines sich in seiner ganzen Breitseite ausdehnt und bis gegen Tamins hinanreicht. Abends erreichte ich Chur. — Dies war nun der erste Tag in der Schweiz, und obgleich ich meistens im Waggon sass, so fasste ich doch den Charakter dieser Partie auf und brachte noch eine Stunde damit zu, um die gemachten Notizen hier im Zusammenhange niederzuschreiben.

Ueber die Flora und Fauna dieser meiner ersten Schweizerfahrt kann ich nichts Näheres angeben, da die regnerische Witterung selbst auf den Stationen jedes Umsehen im Freien fast unmöglich machte. Ich kann blos noch der höchst romantischen Lage dieser Stadt erwähnen. Sie liegt in dem oberen Winkel eines von den Bergen gebildeten Dreieckes, dessen Grundlinie der mächtige, 8600' hohe, 6850' über die Thalsole ansteigende Calanda bildet. Von allen Seiten sehen die saftig grün bewaldeten Abhänge der Berge Okel, Mittenberg, Spontisköpfe und jenseits des Rheines der Calanda herab, während die untersten Gehänge und minder steilen Abdachungen oft durch Terrassen gegen das Abgleiten geschützt den lebhaftesten Weinbau entfalten.

Ich konnte mich nicht enthalten den Versuch zu machen, hier Wein zu trinken. In der Heimat darf ich dies nicht wagen, denn die Weine, die man da für theures Geld bekommt, sind Dank der hohen Stufe, auf der der Weinhandel und die Weinfabrikation steht, meiner Gesundheit nachtheilig. Der Versuch mit einem Schoppen dunkelrothen Costamser resultirte sich trotz seines Feuers aber derart, dass ich am Morgen kaum das Frühstück erwarten konnte, dagegen von dem zu Hause obligaten Kopfschmerz und Appetitlosigkeit keine Spur war.

Ein sehr starker, die ganze Nacht anhaltender Regen deprimirte meine hochfahrenden Hoffnungen auf die Freuden und Genüsse meiner in nächster Aussicht stehenden Fussreise durch die Via mala bedeutend.

Da mir aber leider keine Wahl blieb, ein Regentag in den Alpen jedoch für einen Flachländer eben auch eine Seltenheit ist, so marschirte ich gegen halb fünf Uhr früh muthig von Chur aus gegen Tuis hinan. Das Erste, was mir auffiel, war, dass alle Berge bis fast zur Hälfte herab mit frischem blendendweissen Schnee bedeckt waren, was der Landschaft einen unvergleichlichen Reiz verlieh; dabei war es aber sehr kühl, da die feuchte Atmosphäre alles durchdrang. Waren am Tage vorher die unzähligen kleinen Wasserfäden, welche in diesen Thälern an den Wänden herabhängen und einen eigenen belebenden Eindruck machen, schon sehr interessant, so waren sie es nach dieser Regennacht um so mehr und das vielleicht sonst unscheinbare Wässerchen stürzte als lärmender Wasserstrahl zerschellend und zerstiebt durch die Felsspalten dem Thale zu. Vor Ems bemerkte ich am jenseitigen Rheinufer die Fläche am Calanda und unter ihr das Trümmerchaos des Bergsturzes, welcher in den Jahren 1842 und 1843 das alte Dorf Felsberg theilweise vernichtete, und weiter stromaufwärts das neue Felsberg.

Mich wunderte es sehr, dass in dem Bereiche der ungeheueren Felsmassen, welche noch an der Berglehne drohend ein baldiges Abgleiten andeuten, noch so viele Häuser ganz sorglos bewohnt sind. Im Verfolge des Weges tauchte vor mir der durch Nebel und Regenschleier maskirte Heinzenberg auf, von dem ebenfalls von hier schon sichtbaren Piz Tembif war jedoch keine Spur zu sehen. Vor Reichenau passirte ich eine eigenthümlich construirte, hölzerne gedeckte Brücke in einem einzigen grossen Bogen über den Rhein geworfen. Reichenau besteht aus dem obrigkeitlichen Schlosse mit Parkanlage, dem Gasthause zum Adler und drei anderen Häusern, und liegt sehr schön am Zusammenflusse der beiden Rheinarme, des Hinter- und Vorderrheins.

Zu meiner grossen Freude liess der Regen etwas nach und die jagenden Nebel in der halben Berghöhe zeigten mir den eingetretenen Ostwind an und gaben mir Hoffnung auf gänzliches Hellwerden, weshalb ich neu belebt rüstig gegen Katzis ausschritt, wo ich mit Verwunderung die den Ort umgebenden vielen Obstgärten bemerkte, was für diese hohe rauhe Gebirgsgegend jedenfalls auffallend ist. Die Bäume trugen jedoch durch die vielen an ihnen haftenden Lichenen, als *Ramalina polynaria*, *Evernia divaricata*, *E. prunastri thamnoides*, *Usnea barbata hirta* sehr den Typus der Alpennatur der Gegend an sich.

Das Thal ist hier ein wahres Studien-Object für den Landschaftsmaler, höchst reich an Formen und Colorit, eine lebende Idylle.

Durch die sich immer mehr verdünnenden Nebel über dem Thale

nahm auch das Licht zu und als ich nach einem Marsche von  $4\frac{3}{4}$  Stunden Tuisis erreichte, hatte der noch feine Regen gänzlich aufgehört. Im Hôtel Via mala genoss ich zum ersten Male einen sogenannten Café complet. Es wird nämlich eine grosse Portion Kaffee, Milch, Zucker, Weissbrod, Honig, Butter, Käse und Früchte vorgesetzt, man geniesst so viel und was man will, es kostet  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  Franc = 50—60 kr. östr. Whrg. Es ist dies eine durch die ganze Schweiz eingeführte Speculation der Wirthe, man muss den festgesetzten Preis bezahlen, ganz gleich ob man viel oder wenig genossen hat. Man müsste ein Polyphagus sein, wollte man da dem Preise entsprechend verzehren. Man nimmt sich gewöhnlich Weissbrod mit Butter und Käse auf die weitere Reise mit. Hier erfuhr ich auch, dass ein Uhrmacher Namens Bunzli Insecten zum Verkauf habe und ich fand bei demselben ausser einigen selteneren Cerambyces fast nur gewöhnliche Flachlandkäfer. Sogleich hinter Tuisis kam ich an den Nollabach, eines der, wenn nach Regen angeschwollen wie gegenwärtig, schauerlichsten Gebirgswässer. Er kommt aus der Nollaschlucht, einem zwischen schwarzen Schieferfelsen eingeengten Thale, herab und es wälzten sich seine schwarzen dickfüssigen, mit schwarzen Schiefersplittern geschwängerten Fluthen laut rauschend und tosend pfeilschnell herab und unter der hohen Steinwölbung der Brücke hindurch dem Rheine zu, wo sich die Schlamm- und Schuttmassen ablagern und das reine Wasser desselben weit hin beschmutzen. Man sieht, so weit das Auge reicht, die linke Hälfte des Rheins schwarzblau und die rechte hellgrün, beide Farben deutlich getrennt.

Nun aber stand ich auch unmittelbar am Eingange der Via mala, der berühmten Schlucht zwischen meistens senkrechten, häufig überhängenden Felswänden, in deren Tiefe sich der Rhein über und zwischen unzähligen von oben herabgestürzten Felsblöcken hindurchkämpft.

Die schöne Fahrstrasse zieht hinter Tuisis jenseits der Nollabrücke etwas aufwärts, dann nach rechts und der Anblick ist schaudererregend, es gähnte mir der Eingang in diesen ungeheuern Gebirgssriss düster entgegen.

---

### Capitän Koldewey in Prag.

Nachdem Hr. Dr. Petermann aus Gotha an ein Mitglied unsers Lotos-Vereines die Mittheilung gemacht hatte, dass der Chef der deutschen Nordpolar-Expedition sich auf seiner Durchreise nach Wien am 20. März in Prag aufzuhalten gedenke, um sich jenen Persönlichkeiten, welche sich für diese Unternehmung interessiren, vorzustellen, wurden sogleich vom Präses des Vereines, Hrn. Oberbergrath Ritt. v. Zepharovich in Ver-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Peyl Joseph

Artikel/Article: [Mittheilungen aus meiner Reise durch die Schweiz im Jahre 1868, 66-70](#)